

Zeitschrift: Mennonitica Helvetica : Bulletin des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte = bulletin de la Société suisse d'histoire mennonite

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Täufergeschichte

Band: 37 (2014)

Artikel: 350 Jahre Mennistenkonzession - oder : eine Berner Familie aus Oberdiessbach findet Asyl in Sembach in der Pfalz

Autor: Jecker, Hanspeter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MISZELLE / MÉLANGE

HANSPETER JECKER

350 JAHRE MENNISTENKONZESSION – ODER: EINE BERNER FAMILIE AUS OBERDIESSBACH FINDET ASYL IN SEMBACH IN DER PFALZ¹

Im vergangenen Jahr 2014 fanden im Kraichgau und in der Pfalz mehrere Gedenkveranstaltungen statt anlässlich des 350. Jahrestages der sogenannten «Mennistenkonzeßion». Am 4. August 1664 erlaubte der pfälzische Kurfürst Karl Ludwig mit diesem Erlass die Ansiedlung von Täuferinnen und Täufern, die damals aus der Schweiz flüchten mussten. Verfolgte erhielten fortan Bleiberecht und halfen mit beim Aufbau des im 30jährigen Krieg zerstörten Landes.²

Vor allem im Winter 1671/72 flohen Hunderte von bernischen Täuferinnen und Täufern in die Pfalz und in den Kraichgau und fanden dank dieser «Mennistenkonzeßion» eine Bleibe.³ Für manche war dies bloss vorübergehend, andere blieben auf Generationen hinaus in diesen Regionen wohnen.⁴

Wer genau all diese Flüchtlinge aus der Schweiz waren, ist bis heute nicht umfassend geklärt. Zwar gibt es umfangreiche Listen über die Empfänger und den genauen Umfang von materieller Hilfe, die den meist mittellosen Immigranten seitens niederländischer Mennonitengemeinden vor allem im Frühjahr 1672 zugeteilt worden war.⁵ Aber die von niederländischen Schreibern aufgelisteten Familiennamen sind dabei oft derart entstellt, dass sie kaum noch erkennbar sind.⁶ Hier liegt noch viel Arbeit, um diese vorwiegend aus dem Bernbiet stammenden täuferischen Asylantinnen und Asylanten zu identifizieren und zu verlinken mit den Hintergründen ihrer Geschichte in der schweizerischen Heimat.

¹ Dieser kurze Text ist die leicht überarbeitete Version eines Beitrages auf dem Blog des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte, erschienen am 3. November 2014 unter URL: <http://mennonitica.ch/350-jahre-mennistenkonzeßion-oder-eine-berner-familie-aus-oberdiessbach-findest-asyl-in-sembach-in-der-pfalz/>.

² Zu Hintergründen und Bedeutung der Mennistenkonzeßion vgl. Theodor Glück, Gemeinden in friedensstiftender Christusnachfolge, Bd. 2, Lage 2006, v. a. 88–91.

³ Zu den Hintergründen der Repression im Bernbiet vgl. Hanspeter Jecker, «Biss das ganze Land von diesem unkraut bereinigt sein wird» – Repression und Verfolgung des Täufertums in Bern. Ein kurzer Überblick zu einigen Fakten und Hintergründen, in: Rudolf Dellperger und Hans Rudolf Lavater (Hg.), Die Wahrheit ist untödlich. Berner Täufer in Geschichte und Gegenwart, Bern 2007, 97–132. Ferner Hanspeter Jecker, Der grosse Berner Täufer-Exodus von 1711, in: Mennonitica Helvetica 34/35 (2011/2012), 115–174.

⁴ Vgl. dazu Hermann und Gertrud Guth sowie J. Lemar und Lois Ann Mast, Palatine Mennonite Census Lists, 1664–1793, Elverson 1987.

⁵ Stadsarchief Amsterdam (SAA) 565, A 1196.1198.1199.1248c.

⁶ Vgl. dazu Jeremy D. Bangs, Letters on Toleration. Dutch Aid to Persecuted Swiss and Palatine Mennonites 1615–1699. Rockport, Maine 2004. Ferner James W. Lowry, Documents of Brotherly Love. Dutch Mennonite Aid to Swiss Anabaptists, Bd. 1: 1635–1709, Millersburg OH (Ohio Amish Library) 2007.

Zur Illustration ein Beispiel aus einer Liste des Hilfswerks der niederländischen Doopsgezinden von 1672 aus *Sembach in der Pfalz*:⁷

Sembach

*Abraham Bundel een Preker linnewever by 45 Jaar oudt
Freny Jonge syn vrou by 38 Jahr is swanger, hebben 3 kind.
het oudste is het jongste 2½ Jaar*

Abb.1: Auszug aus Liste des Hilfswerkes der niederländischen Doopsgezinde-Gemeinden: «Abraham Bundel een Preker – linnewever by 45 Jaar oudt Freny Jonge syn vrou by 38 Jahr is swanger, hebben 3 kinder. Het oudste 13 het jongste 2½ Jaar.»

Dass es sich beim erwähnten «Abraham Bundel» um einen Abraham *Bondeli* handeln könnte, liegt auf der Hand – auch wenn man diesen auf vornehme Herkunft weisenden Namen nicht unbedingt in einem täuferischen Flüchtlingstreck vermuten würde. Schwieriger wird es schon mit seiner Frau. Um ihren Namen sicher als Verena Jung identifizieren zu können, braucht es schon einiges an Hintergrundwissen und eine umfangreiche historische Datenbank – und es brauchte zuvor auch einiges an Glück, um bisweilen an Orten fündig zu werden, wo man eigentlich nach ganz anderem gesucht hatte ...

Dass der genannte «Bundel» Prediger und Leinenweber genannt wird, lässt zusätzlich aufhorchen und macht deutlich, dass dieser Mann wohl auch Leitungsfunktionen in der Gemeinde inne gehabt haben muss. Woher er und seine Frau aber stammen, und wie sie zum Täufertum gestossen sind, das geht aus den der Forschung bisher bekannten Quellen in der Regel nicht hervor. Erst umfangreiche Recherchen in Archiven und Bibliotheken – sowie das oben erwähnte Forscherglück – lassen allmählich etwas erahnen von einer sehr bewegten Geschichte, die hier nur ganz knapp skizziert werden soll.

Getauft am 12. November 1626 in *Lützelflüh* als Sohn des Schulmeisters Niklaus Bondeli und der Margreth Locher,⁸ scheint Abraham später in einem regierungsnahen Milieu in der Nähe von Schloss und Dorf *Trachselwald* aufgewachsen zu sein.⁹

⁷ SAA 565 A 1196 (unpag.).

⁸ Kirchenbuch (KB) Lützelflüh 3, 135.

⁹ Taufen seiner Geschwister Madlena am 24. Mai 1635 sowie von Barbara am 19. Februar 1637 in Trachselwald (KB Trachselwald 1, 282 und 289). Einer der Paten bei der Taufe von Madlena ist Landvogt Stefan Wytenbach.



Abb. 2: Schloss Trachselwald

Eine erste Spur auf täuferische Bezüge von Abraham Bondeli ist der 1654 erhobene Vorwurf im Chorgerichtsmanual von *Hasle* bei Burgdorf, wonach der Sohn einer Gret Locher im Verdacht täuferischer Gesinnung stehe.¹⁰ Gret Locher? So heisst doch Bondelis Mutter! Dies allein beweist zwar noch gar nichts, aber immerhin ...

Ein Abraham Bondeli verheiratet sich ein Jahr später am 27. Juli 1655 in *Wichtrach* mit Verena Jung – «Freny Jonge» aus dem Sembacher Verzeichnis lässt grüssen! Bezeichnenderweise findet diese Hochzeit nun aber nicht in Hasle im Emmental statt, wo der Boden möglicherweise bereits zu heiss geworden ist, sondern 20 km südlich im Aaretal zwischen Bern und Thun. Natürlich ist hier bei diesem hochoffiziellen Anlass in der reformierten Kirche und unter Leitung des lokalen Pfarrers von täuferischer Gesinnung bei Braut und Bräutigam noch keine Rede.¹¹ Auch anlässlich der ersten Einträge von Taufen ihrer Kinder ab 1656 schweigen die Quellen diesbezüglich. Diese Einträge befinden sich nun aber nicht mehr in den Kirchenbüchern von *Wichtrach*. Interessanterweise ist die Familie nämlich mittlerweile schon wieder umgezogen, und zwar ostwärts weg aus der offenen Ebene in die hügelige Gegend von *Bleiken* in der Kirchgemeinde *Oberdiessbach*.¹²

¹⁰ Chorgerichtsmanual Hasle 2, 96.

¹¹ KB Wichtrach 3, 13 (= 337).

¹² Taufe einer Barbara am 9. November 1656. Damals ist die Familie offenbar bereits in Bleiken wohnhaft (KB Oberdiessbach 4, 270).

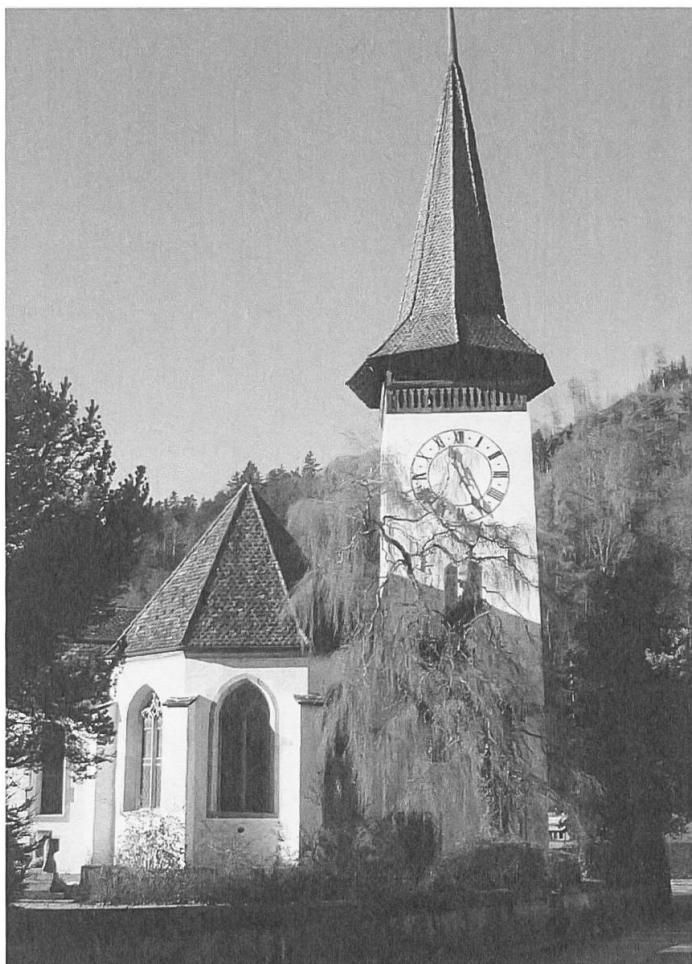


Abb. 3:
Kirche von Oberdiessbach

Damit hat sich Abraham Bondeli mit seiner Frau nun aber niedergelassen in einem Gebiet, das man für das späte 17. Jahrhundert als absolutes Kernland des Täuferiums bezeichnen muss.¹³ Später zieht die Familie innerhalb derselben Kirchgemeinde noch wenigstens ein weiteres Mal um, nämlich von Bleiken am Rand des Aaretals ins noch abgelegener Hinterland auf die Hochebene von *Wachseldorn*. Das ist zwar immer noch dieselbe Kirchgemeinde, aber volle 10 km entfernt von Pfarrer, Chorgericht und Dorfbehörden... Und nun taucht ab 1666 im Kirchenbuch von Oberdiessbach prompt auch erstmals der Hinweis auf täuferische Gesinnung auf: «Töüfferlüt»!¹⁴

¹³ Manche in täuferisch-mennonitischen Kreisen bis heute weit verbreiteten Familiennamen haben wenigstens zum Teil ihre Wurzeln in der Kirchgemeinde Oberdiessbach, etwa die Bürki, Eicher, Güngerich, Roth, Rüegsegger, Schlapbach, Steiner oder Ummel.

¹⁴ Bei den späteren Taufen wird der Wohnort als Wachseldorn bzw. Bucholterberg angegeben: Bei Hans am 9. Januar 1659 und bei Abraham am 29. April 1660 (KB Oberdiessbach 4, 300 und 316). Bei der Taufe von Anna am 2. Dezember 1666 erscheint erstmals der Hinweis auf täuferische Gesinnung: «Töüfferlüt». Später folgt noch die Taufe eines zweiten Hans am 10. Oktober 1669, nachdem der gleichnamige ältere Hans mittlerweile offenbar gestorben war (KB Oberdiessbach 5, 38 und 67). Bereits zuvor war Abraham Bondeli einmal Pate bei der Taufe eines Abraham, Sohn der wohl mit seiner Frau verwandten Eltern Hans Jung und Anna Urman (KB Oberdiessbach 4, 259).



Abb. 4: Blick von Bleiken auf die Lueg bei Steffisburg, im Hintergrund die Berner Alpen.

Und nun nimmt die Geschichte ihren bekannten Verlauf: Im Winter 1671/72 fliehen mit Hunderten anderer bernischer Täuferinnen und Täufer auch Abraham Bondeli und seine schwangere Frau Verena Jung mit drei Kindern in die Pfalz...¹⁵ In Sembach finden sie Asyl – dank der Mennistenkonzeßion von 1664 und dem glücklichen Umstand, dass dort keine Masseneinwanderungs-Initiative lanciert wurde.¹⁶

*Hanspeter Jecker, Dr. phil., Fulenbachweg 4, CH-4132 Muttenz
(hanspeter.jecker@bienenberg.ch)*

¹⁵ Die Quellen geben keine Namen der Kinder. Die Altersangabe zwischen 13 und 2½ lassen vermuten, dass es sich bei ihnen um Abraham, Anna und Hans II handeln dürfte. Ob die mittlerweile 16jährige älteste Tochter Barbara in der Heimat geblieben oder zuvor bereits verstorben ist, entzieht sich unserer Kenntnis.

¹⁶ Zur Mennistenkonzeßion und deren mögliche aktuelle Bezüge vgl. Wolfgang Krauß, Niemanden zu sich hereinlassen? Oder: Kündigen wir die Mennistenkonzeßion nach 340 Jahren? Zur Tiefenstruktur mennonitischer Identität am Beginn des 3. Jahrtausends, in: Aufbrechen ...: Mennonitische Gemeinden im Verband seit 150 Jahren, [hg. vom Verband deutscher Mennonitengemeinden], Sinsheim 2005, 44–61.

